Was darf das Buch kosten?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 10: **Herbstzeit, Lesezeit**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

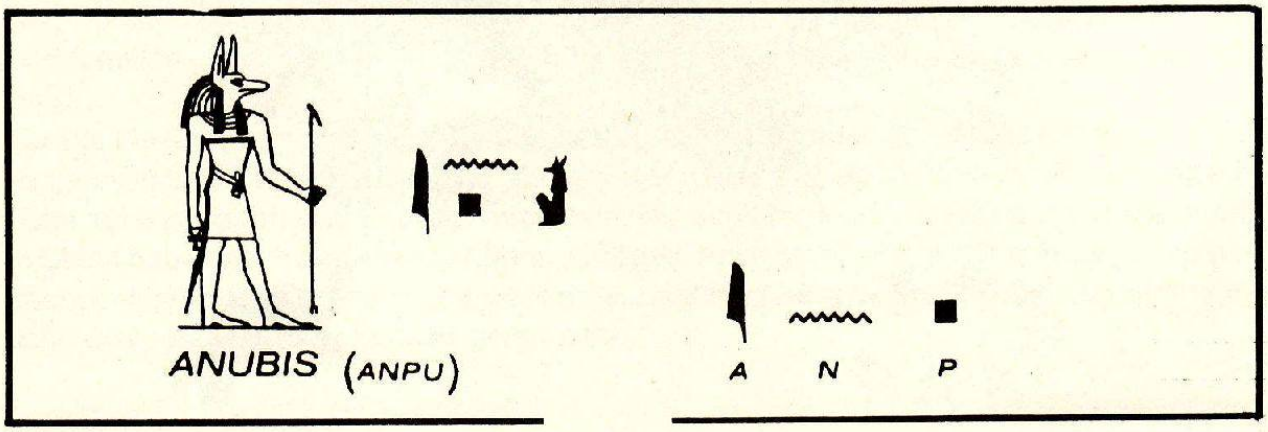
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was darf das Buch kosten?

Was ist ein buch wert? Diese frage kann kaum unvoreingenommen beantwortet werden. Der wert eines buches für seinen besitzer kann nicht festgelegt werden bis zu dem zeitpunkt, da es verloren gegangen ist auf nimmerwiedersehen, weil es ausgeliehen wurde, alt und verstaubt geworden auf den ladengestellen oder durch den ständigen gebrauch so abgegriffen ist, dass es nicht mehr benützt werden kann. Was dem einen Proust bedeutet, kann für einen andern Nevil Shute sein, die letzte ausgabe der «Encyclopaedia Britannica» aus dem englischen verlag ist für viele wertvoller als die nachgeführte, jetzt auf dem markt befindliche auflage. Der wert eines buches ist zudem eine zusammensetzung aus verschiedenen einzelteilen, von denen nur einer seinen geldwert darstellt. Aber gerade diesem einzelnen punkt kommt überragende bedeutung zu, nicht nur für jeden einzelnen titel zu beginn seines literarischen lebens, sondern für den ganzen aufbau des buchhandels.

«Bücher sind zu billig, was immer auch von einzelnen, sich beklagenden kunden behauptet wird und von regierungsstellen, die sich hier einmischen. Der erzielte gewinn ist zu niedrig, um gut geführte verkaufsstellen an solchen orten, wo sie benötigt werden, durchzuhalten, und es fehlt zudem die nötige unterstützung auf breiter ebene.»
G.R. Davies, der frühere geschäftsführer der Buchhändler-Vereinigung in Grossbritannien und Nord-Irland, hat in «The Bookseller» in einem längeren aufsatz, dem die vorstehende aussage entnommen ist, die notwendigkeit dargelegt, dafür zu sorgen, dass für das buch endlich gerechte preise verlangt werden, um es dem buchhandel in seiner gesamtheit zu ermöglichen, zu überleben und seine aufgabe zu erfüllen.
«Die drei wichtigsten zielvorgaben bei der festlegung der verteilkosten führen, wenn sie ernsthaft betrachtet werden, zu einem höheren preis der bücher. Der buchhandel muss dies dem käufer und dem leser verdeutlichen, um verständlich zu machen, warum höhere preise notwendig sind. Dies ist nicht einfach, aber dringend notwendig. Bücher sind zu billig, was immer auch gesagt wird. Nur durch höhere preise können die dienstleistungen gewährleistet werden, um den aufbau des ganzen buchhandels lebensfähig zu erhalten, aber auch, um die freiheit des verlegers zu gewährleisten und das vielseitige angebot.»
Diese weitere anmerkung von *G.R. Davies* kann ebenfalls voll und ganz unterschrieben werden: Wann endlich begreifen verleger, ihre aussendienstmitarbeiter (vor allem in der Bundesrepublik Deutschland) und buchhändler, dass auch bücher ihren preis haben müssen? Jeder kunde, der sich darüber beschwert, dass ein wörterbuch heute gegen Fr. 25.– kostet, ist ohne mit der wimper zu zucken bereit, in einer Restaurant-«Kette», die noch vom ruhme aus ihrer gründerzeit zehrt, für einen teller mit einem stück fleisch und einem salat an einer industrie-sauce angemacht und einen schluck wein – brot und butter wird vielleicht gnädig von dem missgelaunten kellner mit einem mürrischen gesicht und einer randbemerkung in einer balkansprache auf aufforderung hin auf den tisch geknallt – den betrag von Fr. 40.– hinzublättern, bei gestehungskosten, die nicht 65 prozent des rechnungsbetrages ausmachen. Warum müssen bücher immer noch billiger werden? Die ganze technische revolution in der graphischen industrie und die damit verbundenen preissenkungen sind voll und ganz dem buchkäufer zugute gekommen – welcher andere zweig des handels ist so grosszügig vorgegangen wie der buchhandel?
Hier muss die diskussion einsetzen und die öffentlichkeitsarbeit – erst wenn bücher zu einem gerechten preis verkauft werden, wird der buchhandel mit seiner ganzen vielfalt des angebotes überleben können!

Der Scheizer Buchhandel · Heft18/1985